

Das Schwarzwerden der Mauern oberhalb von Heizkörpern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **5 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So vielseitig wie die Verwendbarkeit der Stoffe, sind auch die Anbringungsmöglichkeiten. Die älteste Vorrichtung dürfte wohl die runde Holz- oder drehbare Eisenstange sein, auf die der Stoff aufgeschoben wurde, und die auch heute noch in verschiedenen Variationen und Materialien anzutreffen ist. Für Schals sind die Messingrohre durchweg mit Zugvorrichtungen versehen und dienen für mittel-schwere, farbige Dekorationen. Ein anderer geschmackvoller Abschluss bilden die mit Stoff bezogenen, posamentenbesetzten Blindholzgalerien, die ebenfalls bei farbigen Gardinen Verwendung finden. Die modern geschnitzten und lackierten Galerien erfreuen sich auch der grössten Beliebtheit, sie bilden bei allen Gardinen einen wirkungsvollen Abschluss. Die weissen Gardinen und auch die bunten Druck-

stoffe werden mit und ohne Querbehang gekräuselt, aufgezogen oder mit einem Köpfchen an einer Blindholzleiste aufgemacht, oder sie erhalten noch eine Rüsche oder einen Volant extra angesteckt. Sehr reizvoll wirken auch zwei oder drei Volants stufenartig aufgesteckt, sodass sie als schmaler Querbehang wirken. In neuerer Zeit hat man auf eine im Rokokozeitalter gebräuchliche Anbringungsweise zurückgegriffen. Die Vorhangstoffe werden dabei hinter eine ein wenig überstehende, mehr oder weniger reichverzierte Fensterumfassung aus Holzwerk angebracht, die seitwärts zugleich als Abschluss der Dekoration dient. Diese Aufmachung hat vor allem den Vorteil, dass sie dem Staub keine Fläche bietet, im Gegensatz zu allen anderen Anbringungsweisen.

Das Schwarzwerden der Mauern oberhalb von Heizkörpern

Oberhalb der Heizkörper, die gegen weisse oder doch hellfarbige Mauern stehen, wird im Laufe der Zeit ein schwarzer Niederschlag abgesetzt. Abwaschen oder Ueberstreichen nützt nichts, da dieser Niederschlag nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein kommt. Die Erscheinung ist durch das Aufsteigen der warmen Luft oberhalb des Heizkörpers bedingt; sie nimmt vom Boden oder der nicht immer leicht zugänglichen Wand hinter dem Heizkörper grosse Mengen von Staubteilchen mit, die dann wieder niedergeschlagen werden. Der Niederschlag erfolgt dann, wenn der warme Luftstrom aus irgendeiner Ursache seine Geschwindigkeit ändert oder einer irgendwie hervorgerufenen Abkühlung unterliegt. Die Verzögerung in der Geschwindigkeit des Luftstroms kann die Folge von Bildern, Gegenständen, Gessimsen oder dergl. sein, die oberhalb des Heizkörpers die glatte Fläche der Wand unterbrechen. Im übrigen wird jede Abkühlung der Mauer auch eine Abkühlung des Luftstroms herbeiführen. Ganz ähnlich ist auch der Vorgang bei Decken, in denen eiserne Träger ohne genügende Isolierung eine stellenweise Abkühlung der warmen Zimmerluft und damit eine hässliche schwärzliche Markierung der Träger an der Unterseite der Decke verursachen. Man muss also auch aus diesem Grunde darauf bedacht sein, die Unterseite der Träger so zu isolieren, dass keine ungleichmässige Wärmehaltung innerhalb der einzelnen Teile der Deckenfläche eintritt. Um auf die Wandschwärzungen zurückzukommen, so ist dagegen das beste Hilfsmittel, dass man alle Hindernisse für die Luftströmung vermeidet und die Mauer-

fläche möglichst glatt ausführt. Man kann aber auch die Ablagerung der nun einmal unvermeidlichen Staubtransporte in der Heizluft an solchen Stellen erzwingen, wo sie nicht weiter schädlich und leicht zu entfernen sind. Wenn man dem Rat der Heizungsfachleute folgt und die Wandfläche hinter dem Heizkörper mit glatten keramischen Platten verkleidet, so genügt wahrscheinlich eine ebenfalls keramische obere Abschlussleiste mit geringem Vorsprung, um die Staubablagerungen schon hier in der Hauptsache zu erledigen; andernfalls kann der Uebergang von der glatten Keramik zur unter allen Umständen rauheren Wand erst recht die unerwünschte Schwärzung herbeiführen. Stehen die Heizkörper unter dem Fenster (natürlich in jeder Beziehung ihr bester Platz), so bildet schon die dann gewöhnlich etwas verbreiterte Fensterbank den Staubfang (Vorhänge sollen sowieso nur bis zu dieser Fensterbank reichen). Besondere Heizkörperverkleidungen sind im allgemeinen überwundener Standpunkt, sie sind Staubschutz und Staubfänger in gutem und in bösestem Sinne. An marmornen Platten über Heizkörpern, die zwecks Durchlasses des Warmluftstroms mit Oeffnungen versehen sind, kann man die Verschmutzung schon um jede einzelne Oeffnung anschaulich studieren. Glatter als Putz ist mit Ausnahme einiger Spezialpapiere jede Tapete, aber auch eine ganze Anzahl heutiger Wandbekleidungen aus Holz und anderen Grundstoffen entsprechen im Sinne unseres Sonderfalles der Zweckmässigkeit mehr als der alleinseligmachende schneeweisse Putz.

Aus «Stein, Holz, Eisen».

„Fix und fertig“

Die Welt ist voll lustiger Gegensätze. «Wir bauen uns ein Nestchen», sagt die freudig lächelnde Braut und sieht im Geiste ein reizendes Bildchen vom Schwalbenpaar unterm Dachfirst. Da tragen die Vögelein willig, lärmend und zwitschernd Halm um Halm, Federchen um Federchen, Haar und Wolle und Flaum in unermüdlichem Fleiss zusammen und denken und beraten und schaffen, bis das Werk meisterlich vollendet ist. Sie aber, die junge und reizende Braut, lässt sich Kataloge über ganze Wohnungseinrichtungen kommen, sucht gemeinsam mit «ihm» aus und kauft: «alles komplett». Denn «komplett» bedeute für viele Bräute eine traumhaft schöne Vorstellung höchster Errungenschaften. Komplettes Wohnzimmer, komplettes Schlafzimmer, komplette Kücheneinrichtung.

Vielleicht war die Braut «perfekte» Buchhalterin, fix und adrett und bilanzsicher. Da muss doch auch ihre Einrichtung fix und «komplett» sein. Wohnung haben sie zwar noch keine, aber das wird sich machen.

Es macht sich auch. Aber das Einrichten selbst bereitet dann freilich noch einige Qual. Das Buffett ist zu breit, sein dunkles Eichenholz passt durchaus nicht zur hellen Tapete. Im Schlafzimmer weiss man nicht wohin mit der Waschkommode, denn die Morgentoilette wird im Badzimmer besorgt. Die Zimmer in neuen Häusern sind klein. Aber, man wird

sich einrichten, da doch jetzt alles gekauft ist. Am leidesten sehen die Vorhänge aus. Im Geschäft waren sie sehr hübsch, und der freundliche Rat der Verkäuferin, sich eine Auswahlendung in die Wohnung schicken zu lassen, wurde ausgeschlagen. Nun wirkt die gewählte Farbe zusammen mit den Möbeln und Tapeten unmöglich. Aber leider sind nun die Vorhänge abgepasst und aufgemacht. Doch, klage nicht! Alles kann nie nach Wunsch ausfallen.

Dafür sind die Stösse leinener Wäsche wunderbar. Das Geschäft hat alles genäht, gezeichnet und gebrüht, mit rosa Seidenbändern umbunden und in die Wohnung bringen lassen. Ist das nicht herrlich? Die Braut von einst würde zwar die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und veraltet nach der Poesie der Brautzeit fragen, die einst auch darin bestand, mit jedem Stichlein an der Aussteuer einen frohgemuten Zukunftsgedanken in die Wäsche hineinzunähen. Nun, die Zeiten haben sich geändert.

Aber, — die Sache hat ein «Aber».

Denn angesichts der kompletten Wohnungseinrichtung eines jungen Ehepaares packt mich oft ein Frösteln. Und das, weil mir scheinen will, dass sich die zwei Menschen selbst nur langsam mit ihrem neuen Heim befreunden, und dass sie zu einzelnen Dingen zeit lebens in kein richtiges Verhältnis kommen werden.